

# Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1909)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802843>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugend und das Volk 'nur gerade gut genug!' Wie stehen dem die Tatsachen gegenüber!

„Auch die Volksschule wird von dem Staatssystem chauvinistisch ausgenutzt, während die Eltern dort doch nur die individuelle geistige Entwicklung ihrer Kinder gepflegt haben wollen. Weder Kirche noch Schule sind aber dazu da, das Individuum den egoistischen Zwecken des jeweiligen Staatssystems dienstbar zu machen. Kirche und Schule wird so das Geheilte, das Heilige genommen und ihren Leitern die Berufsfreudigkeit.

Auch der Presse fällt im Kampfe gegen den Krieg eine Hauptrolle zu. Zu erregten Zeiten unterliegen die Massen nur zu leicht der Suggestion, und dies wird von gewissenlosen Kriegsmachern stets weidlich ausgenutzt. Da kann die Presse ein treuer Wächter der Völker werden, indem sie zu geeigneter Zeit auf die Gefahren hinweist und durch häufige Warnungen die Aufmerksamkeit der Völker wach erhält. Zu bekämpfen sind auch die immer wiederkehrenden Versuche, welche leichtsinnig und böswillig die Völker zweier Länder überzeugen wollen, dass ein Krieg zwischen ihnen unvermeidlich sei. Solche Wölfe in Schafskleidern zu entlarven und sie an den Pranger der Öffentlichkeit ziehen zu können, ist ein besonderer Vorzug der Presse. Verhöhnungen und fortgesetzte Herabsetzungen des Auslandes sind ebenfalls zu verurteilen; sie opfern Menschen für Geld. Am wünschenswertesten wäre es, wenn der grösste Teil der Presse aller Länder prinzipiell und aus Ueberzeugung für jede Art von Friedensbestrebungen einträte und Propaganda für sie machte. Solche Stellungnahme der Presse ist um so leichter, als die jetzigen Massen der allgemein Wehrpflichtigen doch nicht wie früher in Unwissenheit zu erhalten sind, selbst ein neuer Krieg sie immer mehr über das eigentliche Wesen des Krieges, wenn auch mit unnötigen Kosten, aufklären und sie dem Kriege abgeneigt machen wird. Die Friedensbestrebungen selbst müssen als Endziel stets die Beseitigung des Krieges im Auge haben. Halbe Massregeln und halbe Erfolge nützen nichts, zu humanisieren ist der Krieg eben nicht, dessen innerstes Wesen, die Vernichtung des Gegners, das Gegenteil jeder Humanität bleiben muss.

„Arbeite daher jeder nach seinen Kräften für die Beseitigung des Krieges im Geiste der Menschlichkeit und des Christentums und kämpfe auch jeder mit dem Wort gegen die rohe Gewalt, Blut und Eisen. Das ist der Kampf im Sinne des viel verhöhnten „Krieg dem Kriege!“, ein Kampf, der nichts als den Namen gemein hat mit dem gewöhnlichen Kriege und seinen rohen, brutalen Mitteln.

„Macht gibt auch hier den Ausschlag. Die jetzige Zeit scheint günstig zur Aufnahme besserer Ideen. Schaffe daher jeder solange es Tag ist. Das ausgestreute Samenkorn findet vielleicht nie wieder einen so günstigen Boden wie eben jetzt.“

*Dr. L. R.*

—o—

### Aufruf an die akademische Jugend.

Wann wird Deutschlands akademische Jugend erwachen und sich organisieren, um mitzukämpfen für die Abschaffung des Krieges und das Zustandekommen der Schiedsgerichte? Wann wird Deutschlands akademische Jugend den Notschrei unserer Zeit vernennen, der da heisst: Der Krieg ist untauglich geworden als Schlichtungsmittel internationaler Streitigkeiten, denn ein Zukunftskrieg zwischen Grossmächten würde den wirtschaftlichen Untergang der-

selben herbeiführen, ehe ein entscheidender Sieg erungen werden könnte. Die Vorbereitung zu dem Phantom Zukunftskrieg treibt die Staaten mit immer zunehmender Schnelligkeit der Katastrophe des Bankrotts entgegen.

Sind unsere deutschen Studenten der Philosophie und Theologie, der Nationalökonomie und Rechtswissenschaft blind und taub, dass sie nicht sehen und hören, was jetzt das Eine ist, das not tut, worauf jetzt alles ankommt? Oder sind die Enkel der Freiheitskämpfer keiner Begeisterung, keiner geistigen Heldentaten fähig, dass sie teilnahmslos abseits stehen, wo es gilt, durch tapferes Schulter-an-Schulter-Schreiten das Vaterland zu befreien von einer Tyrannenherrschaft, von der noch kein Held zu erlösen vermochte, von der Tyrannenherrschaft des Kriegsmoloch, und nicht nur das engere Vaterland, sondern das ganze Vaterland der Menschheit.

Gott helfe, dass unsere deutsche akademische Jugend noch rechtzeitig aufwache, nachhole, und mit an der Spitze des Zuges schreite. „Sie kann es,“ sagte zuversichtlich Herr K. v. L. vom Justizministerium in Berlin auf der Friedenskonferenz zu mir, „unsere Studenten haben die Befähigung, und,“ fuhr er fort, „welch ein Ideal für unsere Burschenschaften!“ — Juni 1909. — *A. B. Eckstein.*

—o—

### Schweizerischer Friedensverein.

Das **Zentralkomitee** hielt am 6. November in Olten eine Sitzung ab, zu der sich sämtliche Mitglieder eingefunden hatten. In derselben wurden die Fragen der Propaganda in Kirche und Schule, die Petition an die Regierungen bezüglich der 3. Haager Friedenskonferenz, die Bedienung der Presse mit Artikeln und Notizen aus der Bewegung und die Organisation von Vorträgen in den einzelnen Sektionen zur Beratung gezogen. Nähere Mitteilungen erhalten die Sektionsvorstände durch ein Zirkular, das wir unseren Lesern in nächster Nummer zur Kenntnis bringen werden.

Die Sektionskassiere werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Beiträge an die Zentralkasse nach den neuen Statuten spätestens Ende November in den Händen des Zentralkassiers, Herrn Joseph Lang, Kapellgasse 16 in Luzern, sein müssen.

—o—

### Friedensfreunde!

Unterstützt die Propaganda der Friedensbewegung dadurch, dass Ihr allen Briefen und Postsendungen die neue, künstlerisch ausgeführte

#### **vierfarbige Friedens-Marke**

aufklebt. Sie eignet sich auch als Weihnachtsgeschenk an Pazifisten.

Zu beziehen in Partien von 1000 Stück zu Fr. 10; 500 Stück zu Fr. 5.80; 100 Stück zu Fr. 1.25. Bestellungen gegen Postnachnahme nimmt entgegen: R. Geering-Christ, Bäumleingasse 10, Basel.

—o—

### Literatur.

**Rudolf Dahmann.** Der Krieg. Ein Verbrechen der Kulturmenschheit! Bittere Wahrheiten. Dresden, E. Piersons Verlag, 1909. Preis 70 Cts.

In vorliegender Schrift werden die Gründe für und wider den Krieg und die Abrüstung durchgesprochen. Die Aussprüche der bedeutendsten Gelehrten und

Schriftsteller, von Reichstagsabgeordneten, Ministern, ja von gekrönten Häuptern werden angezogen als Beweisstücke, dass der Krieg unserem Kulturzustande nicht mehr würdig ist.

Wer über die Ansichten eines Tolstoi, eines Björnson und anderer Geistesheroen über den Krieg und die Abrüstung unterrichtet sein, wer sich ein massgebendes Urteil bilden will, dem sei die Lektüre der vorliegenden unparteiischen Schrift empfohlen.

**Dr. Franz Heinemann.** Menschenverachtung und Menschenverbrauch im Kriege. Vortrag gehalten im Friedensverein Luzern 1909. Zu beziehen vom Zentralkomitee des Schweiz. Friedensvereins in Luzern. Preis bei 100 Stück 20 Cts., bei 300 Stück 15 Cts.

Dieser Vortrag hat seinerzeit grossen Beifall gefunden und wird nun von den Friedensvereinen gerne als Propagandaschrift verwertet werden. Der Verfasser zeigt in demselben, wie wenig das Menschenleben im Kriege geachtet wird, das Menschenleben, das in normalen Zeiten doch so hoch geschätzt wird. Sodann wird nachgewiesen, wie relativ wertlos die Verwundetenfürsorge im Kriege ist. Im weitern führt uns der Verfasser an Hand von historischen Aktenstücken die Greuel vor, die der Mensch in den verschiedenen Kriegszeiten an seinesgleichen verübt hat. Das ist eine Chronik, die dem Verblendeten die Augen öffnen kann über die Grösse und Herrlichkeit des Kriegsruhmes! Möge die Schrift viele veranlassen, mit dem Verfasser in den Ruf einzustimmen: Krieg dem Kriege!

**Der Bericht des 2. Deutschen Friedenskongresses in Stuttgart** mit den Vorträgen von A. H. Fried über „Die Friedensidee in moderner Auffassung“. — Professor Dr. Quidde über „Die internationale Politik der Gegenwart“. — Bankier Hausmeister über „Abrüstung“. — Professor Dr. Schücking über „Die Organisation der Welt“ nebst einer Ansprache von Kirchenrat Dr. Kroner. (54 S.)

Zu beziehen durch die Deutsche Friedensgesellschaft, Stuttgart, Wächterstrasse 3A. Preis 50. Cts.

**Baron d'Estournelles de Constant.** Die französisch-deutsche Annäherung als Grundlage des Weltfriedens. Vortrag gehalten in Berlin am 28. April 1909. Deutsch von Prof. Wilhelm Foerster. Berlin, Verlag von Leonhard Simion Nf., 1909.

**Amerika gegen die Rüstungen** von Andrew Carnegie, Nikolas Murraz Butler, Charles E. Sefferson DD. Deutsch von A. H. Fried. Berlin, Verlag der „Friedens-Warte“, 1909.

—o—

### Verschiedenes.

**Aus einer Rede von Bundesrat Comtesse.** Am 6. Oktober hielt Bundesrat Comtesse bei Anlass des Banketts der Weltpostunion in Bern eine Rede, in der er die Union als ein Werk des Friedens und als das wichtigste Instrument jeder Zivilisation pries. Er sagte u. a.:

„Wir gehen einer Zukunft entgegen, welche die Verständigung, die Vereinigung der Völker verwirklichen wird; wir gehen einer Wissenschaft entgegen, welche die Entfernungen abgeschafft hat, welche den Gedanken und das Wort über die Meere trägt und welche die Vereinigung der Herzen vorbereitet.

Man wird uns sagen, ihr seid Träumer! Ist der Interessenkampf nicht härter als je? Seht ihr nicht diese Rüstungen, welche ungeheure Summen verschlingen? Seht ihr nicht, dass wir einem ganz an-

deren Ziele entgegensteuern? Ja, aber diese Widersprüche sind nur scheinbar. Mehr und mehr lernen die Völker sich kennen und suchen einander auf; es gibt eine gemeinsame Seele, die sich von Tag zu Tag mehr kundgibt, um den stetigen Fortschritt der Menschheit zu erweisen.

Diese gefährlichen Rüstungen, diese Kriegsbudgets, all das ist die Schattenseite im Vorwärtsschreiten der Menschheit; die Lichtseite, das ist diejenige, die Sie darstellen.

Die Entwicklung wird langsam vor sich gehen. Es wird stets zwischen den Nationen Streitpunkte, Missverständnisse geben. Aber sie wird sich sicher vollziehen, und wir gehen diesem Ideal entgegen, dem Sie nun ein Denkmal errichten, das Werk von Saint-Marceaux. Zur Erreichung dieses Ideals sind Taten notwendig in der Art wie diese Weltpostunion es ist, von der man sagen kann, sie ist eine unvergängliche Schöpfung.“

Herr Comtesse fordert jedermann auf, in seinem Vaterlande zu arbeiten an Fortschritte der Menschheit und trinkt auf das Wohl der Nationen, die der Union angehören, und auf ihre Vertreter, denen er eine glückliche Heimkehr zu den ihrigen wünscht.

—o—

### Die Friedensbewegung im Spiegel des Konversations-Lexikons.

Vor beinahe 11 Jahren druckten wir in „Der Friede“ die wenigen und inhaltslosen Zeilen ab, die in Brockhaus' Konversationslexikon (1898) über die Friedensbewegung zu lesen waren. Welche Wandlung, wenn wir damit vergleichen, was die neuste Auflage des Brockhaus über dasselbe Thema zu sagen weiss. Der Artikel, den wir hier auch zum Abdruck bringen, stammt aus der Feder Alfred H. Frieds und lautet:

**Friedensbewegung, Pazifismus,** die Gesamtheit der Bestrebungen zur möglichst vollständigen Vermeidung der Gewaltanwendung im internationalen Verkehr. Ursprünglich nur von ethischen Gesichtspunkten ausgehend, bekämpfte die Friedensbewegung den Krieg lediglich als ein grausames und unsittliches Mittel. Sie ersehnte einen „Ewigen Frieden“, forderte unbedingte Abrüstung und empfahl die Schlichtung aller Staatenstreitigkeiten durch Schiedsgerichte. Allmählich wurde diese ethische Richtung der Friedensbewegung in den Hintergrund gedrängt durch eine mehr politische, die sich auf wirtschaftlich-soziologischer Grundlage aufbaut.

Die moderne Friedensbewegung beruht auf den Tatsachen, die durch die technischen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte in den internationalen Beziehungen hervorgerufen wurden, durch die die Staaten wirtschaftlich und kulturell immer mehr voneinander abhängig geworden sind. Es begann sich zwischen ihnen eine originelle Lebensgemeinschaft auszubilden, deren Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Mit der Vervielfachung der internationalen Wechselbeziehungen und der Erweiterung der Wirkungs- und Interessensphären der einzelnen Staaten mehrten sich auch die Reibungen und Konflikte. Dies führte zu einer Anspannung der Wehrkräfte in allen Ländern und zu einer furchtbaren Wirkungserhöhung der Kriegsmittel. Diesen Schutzmassnahmen wohnt die Neigung inne, sich stets zu vermehren und in ihrer Wirkung zu steigern, wodurch der Volkswohlstand sehr stark belastet und die freie Entwicklung der Wirtschaft und Kultur beeinträchtigt wurden.